

# Corona: Immer mehr Patienten am Klinikum

Gesundheit 15 Personen werden behandelt. Gesundheitsamt arbeitet am Limit

VON VOLKER GEYER

**Memmingen** Das Memminger Klinikum behandelt immer mehr Corona-Patienten. Waren es vergangene Samstag noch zehn Personen, verzeichnete das Krankenhaus am Montagmorgen bereits 15 an Covid-19 erkrankte Menschen. Zwei von ihnen liegen auf der Intensivstation.

„Die Lage ist momentan noch gut beherrschbar“, sagte Klinik-Vorstand Maximilian Mai auf Nachfrage der MZ. „Allerdings blicken wir mit Sorge auf die steigenden Fallzahlen.“ In Memmingen liegt die Sieben-Tage-Inzidenz – hochgerechnet auf 100.000 Einwohner – bei 129,25 (Stand Montag, 2. November). Somit steht die Corona-Ampel weiterhin auf dunkelrot.

Laut Mai können auf der Isolierstation mit separatem Zugang 29 Patienten behandelt werden. Auf der Intensivstation stehen 20 Betten bereit, sieben zusätzliche könnten innerhalb von 24 Stunden angeboten werden. Weitere zwölf Betten würden bei Bedarf in Containern untergebracht. Mit diesen Kapazitäten in der Hinterhand soll auf die aktuelle Entwicklung bestmöglich reagiert werden.

Indes hat sich der heimische Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke (CSU) mit der Leiterin des städtischen Gesundheitsamts, Dr. Daniela Schönhals, und mit deren Stellvertreterin, Dr. Katrin Himpel, über

die Situation vor Ort ausgetauscht. Laut Schönhals hatten sich in Memmingen bis Juni 51 Personen mit Covid-19 infiziert. Mittlerweile sind es 332 (Stand Montag, 2. November). Jedem Einzelfall werde mit dem Ziel nachgegangen, sämtliche Kontaktpersonen so schnell wie möglich zu ermitteln. Dies sei derzeit deutlich zeitaufwendiger als im Frühjahr, erklärten die Ärztinnen. In der ersten Pandemiewelle habe man bei jedem Infizierten durchschnittlich maximal fünf Kontakte nachverfolgen müssen. Jetzt stelle sich die Situation allerdings ganz an-

ders dar. Nun gelte es, im Schnitt mindestens 20 bis 30 Kontaktpersonen zu ermitteln, nach größeren Feiern oder bei Infektionen in Schulen sogar noch deutlich mehr. Die steigenden Fallzahlen bringen laut Schönhals das verhältnismäßig kleine Memminger Gesundheitsamt ans Limit. Lediglich neun Köpfe zähle die Stammbesetzung. Sehr dankbar sei man deshalb für die Unterstützung aus der Stadtverwaltung sowie von anderen Behörden des Freistaats und durch die Bundeswehr. Leider stünden diese externen Kräfte nur befristet bis maximal sechs

Wochen zur Verfügung und häufig nicht in Vollzeit oder an den Wochenenden.

Beeindruckt von der Dauerbelastung des Gesundheitsamts dankte Stracke allen Mitarbeitern für ihren enormen Einsatz: „Das ist schlicht großartig, unglaublich fordernd und in dieser Intensität auf Dauer nicht durchzuhalten.“ Deshalb müsse das Personal in den deutschen Gesundheitsämtern aufgestockt werden. Dies sei aber ein mittelfristiger Prozess. „Daher ist es gut, dass beispielsweise Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr kurzfristig für Entlastung sorgen“, sagte der Abgeordnete.

Laut Schönhals und Himpel machen die meisten Betroffenen bei der Benennung von Kontaktpersonen gut mit. Deutlich nachgelassen habe dagegen die Akzeptanz von Quarantänemaßnahmen. Insbesondere dann, wenn bei engen Kontaktpersonen negative Testergebnisse vorliegen, zeigten immer weniger Menschen Verständnis dafür, dass sie trotzdem 14 Tage in Quarantäne müssen. „Die Quarantäne ist jedoch erforderlich, da die Inkubationszeit bei maximal 14 Tagen liegt“, betonte Amtsleiterin Schönhals.

„Natürlich lässt die Geduld bei vielen mit zunehmender Dauer der Pandemie nach. Das ist nachvollziehbar. Es hilft aber nichts“, sagte Stracke: „Wir müssen die rasante Ausbreitung des Virus stoppen. Dabei sind alle gefordert.“



Im Klinikum Memmingen werden derzeit 15 Corona-Patienten behandelt. 13 liegen auf der normalen Station und zwei auf der Intensivstation. Foto: Haas/Klinikum